Thomas Antonius Astorinus : zu einer Handschrift aus dem Plantahaus in Samaden

Autor(en): **Vischer, Lukas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): **- (1959)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-397848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Thomas Antonius Astorinus

Zu einer Handschrift aus dem Plantahaus in Samaden

Mitgeteilt von Lukas Vischer, Herblingen Kt. Schaffhausen

Im Sommer des Jahres 1684 immatrikulierte sich an der Basler Universität ein gewisser Thomas Antonius Astorinus. In Anbetracht seiner Armut wurden ihm sämtliche Gebühren erlassen.[1] Er wurde als Gast in das «obere Collegium» aufgenommen und blieb dort bis zum 21. März des folgenden Jahres.[2] Dieser Astorinus hatte bereits ein bewegtes Leben hinter sich, als er als 33jähriger in Basel eintraf und hier für einige Monate Ruhe fand. Er war in Calabrien, wahrscheinlich in Cirò, als Sohn eines Arztes zur Welt gekommen. Mit 16 Jahren war er in Cosenza in ein Karmeliterkloster eingetreten und hatte lange Jahre als Mönch gelebt. In jener Zeit war er – wohl in Erinnerung an den Propheten Elia, der bei den Karmelitern eine besondere Rolle spielt – Bruder Elias genannt worden. Er hatte in Neapel Philosophie studiert und sich in Rom gründliche Kenntnisse in der Theologie erworben. Dank seiner außergewöhnlichen Gaben brachte er es in beiden Fächern zu großem Ruf. Er vertrat jedoch so freie philosophische Meinungen, daß er bald verdächtigt, angefochten und verfolgt wurde. So sah er sich gezwungen, seine Heimat zu verlassen. Er wandte sich zuerst nach Zürich und siedelte dann nach Basel über. Auch Basel sollte ihm aber nicht zur neuen Heimat werden. Wir finden ihn später an verschiedenen Orten in Deutschland und Holland, zuerst in der Pfalz, dann in Marburg und schließlich in Groningen. In Marburg stieg er zu hohen akademischen Ämtern auf und in Groningen erwarb er sich den Titel eines Doktors der Medizin.

---

[1] Basler Rektoratsmatrikel III 81vo 8.
[2] Matricula superioris collegii A N II fol. 85vo 88vo.

Obwohl Astorino durch seine freien Ansichten in Gegensatz zur römischen Kirche gekommen war, konnte er sich nie entschließen, zu einer der protestantischen Kirchen überzutreten. Der Protestantismus vermochte ihn nicht wirklich anzuziehen. Vor allem die vielen Streitigkeiten und Spaltungen im protestantischen Lager wirkten abstoßend auf ihn. So wuchs denn im Lauf der Jahre der Wunsch, wieder in seine Heimat zurückzukehren. Er entschloß sich, sich dem Bischof von Münster zu stellen und seine Äußerungen feierlich zu widerrufen. Das Heilige Offizium vergab ihm daraufhin seine Apostasie. Die übrigen Jahre seines Lebens verbrachte er wieder in Italien. Am 4. April 1702 ist er gestorben.[3]

Die Werke, die Astorino hinterlassen hat, behandeln Themen aus den verschiedensten Gebieten. Er befaßte sich mit sprachlichen Problemen und gab Grammatiken der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache heraus. Sein Hauptinteresse galt aber der neueren Philosophie, und er verfaßte mehrere Arbeiten über philosophische Fragen.[4] Auch seine medizinischen Studien führten zu literarischen Arbeiten.[5] In den späteren Jahren seines Lebens wandte er sich theologisch-kirchlichen Problemen zu, und zwar in erster Linie Problemen, die zwischen den beiden Konfessionen zur Diskussion standen. Er schrieb über die Gewalt des Heiligen Stuhles und über Fragen der kirchlichen Disziplin.[6] Diese Werke sind ein deutliches Zeichen, wie sehr Astorino wieder in den Schoß der römischen Kirche zurückgekehrt war.

Kürzlich ist nun im Hause der Fundaziun de Planta-Samedan eine Handschrift zum Vorschein gekommen, die aus der Basler Zeit des Astorino stammt und bisher nicht bekannt gewesen ist. Das kleine sorgfältig geschriebene Bändchen trägt den Titel Novum Systema Metaphysicum und umfaßt 107 Seiten. Astorino legt darin seine philosophischen Ansichten dar; er hat sie offenbar während seines Aufenthaltes im Oberen Collegium den dortigen Studenten vorgetragen und diktiert. Unter den nachschreibenden Studenten befand sich auch ein

---

[3] Vgl. Leone Accattatis, Le biografie degli uomini illustri delle Calabrie... Cosenza, Tipografia municipale, später Tipografia della Redenzione, 1869–1877, 4 Bde.

[4] Zum Beispiel Elementa Euclidis nova methodo demonstrata, Siena 1691.

[5] De vitali oeconomia foetus in utero, 1686.

[6] De potestate S. Sedis apostolicae, Siena 1693; De vera ecclesiae Christi disciplina libri tres, Neapel 1700.

Bündner Bartholomäus Mutius. Seine Nachschrift gelangte später in den Besitz der Familie Salis und ist im Plantahaus in Samedan aufbewahrt worden.[7]

In der Vorrede erklärt Astorino, sein System bedeute eine Umwälzung in der Philosophie; es bringe erst die vollständige Loslösung aus dem Denken der Aristoteliker. «Zwar haben Hobbes und Maygnanus einiges versucht, haben es aber nicht fertiggebracht, sich aus dem unfruchtbaren Denken der Aristoteliker herauszuwinden.» Es ist selbstverständlich, daß Astorino damit seine Bedeutung bei weitem überschätzt. Das Bändchen bleibt aber ein interessantes Dokument der damaligen Geistesgeschichte.

---

[7] Das Plantahaus ist bis 1800 das Stammhaus der Familie Salis-Samedan gewesen